

die Arbeiten sehr beschleunigt. Die Brücke wird bloß einen Pfeiler im Wasser erhalten. — Herr Steegmüller aus Frankenbach hat bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Paris den ersten Preis für Röhre erhalten, so wird dem Staatsanzeiger aus Paris geschrieben.

Stuttgart, 13. Juni. Die 1. Knetmaschine ist gestern in der Gebr. Völkerschen Maschinenbauanstalt fertig geworden. Sie ist nach Anach, Kanton St. Gallen bestimmt; eine andere kam in's Elßaß, wieder eine andere nach Straßburg. Nächste Woche geht sie an ihren Bestimmungsort ab, bis dahin bleibt sie in dem Völkerschen Etablissement zu Jedermanns An- und Einsicht aufgestellt, wozu insbesondere die Stuttgarter Bäckermeister eingeladen sind. Die Anstalt ist bereits mit einer namhaften Anzahl von Bestellungen versehen.

Biberach. Das Gewitter am 10. d. M. Abends in der 9ten Stunde, hat in den Orten Munderkingen, Emersingen, Unterstadien, Rothensacker, Oberamts Ehingen, Bollersheim, Jagersingen, Altheim, Langenschimmern, Aepfingen, Oberamts Biberach, und noch in mehreren Orten des Oberamtsbezirks Laupheim, sehr großen Schaden verursacht. Der Hagel dauerte an mehreren Orten eine halbe Stunde, und die Hagelkörner fielen in solcher Größe, daß in vielen Orten, wie z. B. in Langenschimmern und Altheim, von demselben am andern Morgen noch eine Menge, in der Größe von Laubeneiern, sich vorfanden. In den genannten Orten war totaler Hagelschlag, und noch viele andere Orte, deren Markungen an die betroffenen Markungen angrenzen, wurden mehr oder weniger beschädigt. Leider sind nur sehr wenige und in manchen Orten nicht einer in der Hagelversicherung, und so lange die Hagelversicherung nicht zur Staats-Anstalt erhoben wird, wird in Oberschwaben die Theilnahme an einer solchen nur wenig Anflang finden.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissach. Tannen Lang- & Sägholz-Verkauf.

Montag den 23. Juni Vormittags 9 Uhr im Staatswald Dörsenhau: 62 Stück von 10" bis 22" m. D. und 16'—60' lang; im Staatswald Thänisflinge: 2 Stück von 17" und 21" m. D. und 16' und 40' lang. Anfang im Dörsenhau. Reichenberg, den 14. Juni 1856.

Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Bachang. Den Gradertrag von 2 Morgen Garten im Mühlweg sucht zu verkaufen
Doctor Müller's Wittwe.

Bachang. Die Bornahme der periodischen Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht der Roth- und Weißgerber-Zunft findet am Samstag den 28. d. Mts. Statt. Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens bis zum 25.

Bachang, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Berthold.

Ms. bei dem Oberzunftmeister Jakob Bräuninger, Georgs Sohn, zu melden.
Den 16. Juni 1856.
Obmann Strauß.

Bachang. Heute Dienstag Nachmittag spielt die Niedereauer Mademuff auf ihrer Durchreise im Engelgarten, bei schlechter Witterung im Saal.

Bachang. 5/8 Wiesen in den Etswiesen hat zu verpachten
Kärschner Dollinger.

Bachang. Bei Bäcker Galgenmaier ist Kunstmehl, 4 Sorte, der Centner zu 5 fl. 20 kr. zu haben.

Bachang. [Brod-Laxe.]
8 Pfund weißes Kernbrod . . . 28 kr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . 6 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	12	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	34	7	20	7	—
" Haber . . .	5	31	5	15	5	2
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	12	1	8	1	6
" Roggen . . .	1	28	1	20	—	—
" Gemischt . . .	1	24	1	12	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	44	—	40
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	16	1	12	1	8
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Belschorn . . .	1	40	1	36	1	32

Hall. Naturalienpreise vom 14. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	17	2	11	2	6
" Roggen . . .	1	42	1	34	1	18
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	44	1	36	1	24
" Gerste . . .	1	15	1	11	1	8
" Haber . . .	—	44	—	41	—	38
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	42	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	18	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 14. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	18	20	17	24
" Dinkel . . .	8	36	7	43	6	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	44	10	12	8	32
" Gemischt . . .	15	12	15	12	15	12
" Haber . . .	6	3	5	41	5	15



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts Bachang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang und Umgegend.
No. 50. Freitag den 20. Juni 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachang.
Diebstahl-Anzeige.
In der Nacht vom 19./20. v. M. wurden dem Bauern Christian Elser von Sauerhof ein 3 1/2 Zmi haltender kupferner Branntweindrennhafen mit 3 eisernen Handhaben, im Werth von 36 fl.; ein kupferner Waschkessel, ungefähr 4 Zmi haltend, im Werth von 3 fl.; ein Haubeil, im Werth von 36 kr.; und eine Scherbe (Spittel) von Eisen mit G. B. K. bezeichnet, im Werthe von 36 kr., aus dessen Waschkessel auf ausgezeichnete Weise entwendet, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.
Den 17. Juni 1856.
Königl. Oberamtsgericht.
Kloß, Alt. V.

Grosaspach.
Gläubiger = Aufruf.
Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der Katharine, Alt Jakob Knöbler's Wittwe dahier, sind zum Zweck der Verlassenschaftstheilung binnen 10 Tagen dem Waisengericht um so gewisser anzuzeigen, als sonst bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.
Den 12. Juni 1856.
vdt. Gerichtsnotar. Waisengericht.
Winter. Vorstand: Reichert.

Bachang. (Seld-Anlehen.) Gegen gesetzliche Sicherheit können 600 fl. Capital aufgenommen werden bei der
Stiftungspflege.

Bachang. **Schulhaus-Verkauf.**
Das Mädchen-Schulhaus am Delberg, neben Schuhmacher Käfer's Haus, ist zum Verkauf ausgesetzt, und wird Verkaufs-Verhandlung am Montag den 23. Juni 1856 Nachmittags 3 Uhr auf dem

Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 17. Juni 1856.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Strumpfelbach.
Liegenschafts = Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Gottfried Kurzen's Ehefrau dahier kommt am Dienstag den 24. Juni 1856 Morgens 7 Uhr die Liegenschaft, bestehend in:
einem 2stodigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach,
24 Ath. Gras- und Baumgarten,
3 1/2 Mrg. 41,2 Ath. Acker,
4 1/2 Mrg. 16,35 Ath. Wiesen und
1/2 Mrg. 36,9 Ath. Weinberg,
im öffentlichen und letzten Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber in das Gemeinderathszimmer eingeladen werden.
Den 18. Juni 1856.
Waisengericht.

Privat = Anzeigen.
Bachang. Nächsten Dienstag, als am Johanni-Feiertag, ist gutbesetzte
Canz-Musik
im Engel.

Bachang. (Wohnung zu vermieten.)
Ein auf der Sommerseite in der oberen Vorstadt gelegenes Logis, in welchem 2 heizbare Zimmer sich befinden, hat auf Jacobi zu vermieten
Stiftungspflege.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.
 Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.
 Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält **Vorgfrist** bis Martini.
 Die Entschädigungen werden in allen Jahren **sehr prompt, voll** und in **baarem Gelde** binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausbezahlt.
 In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf **12 Feldmarken** Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulierung der Schäden vollkommen zufrieden.
 Prospekte, Police-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst erteilt.

Der Haupt-Agent:
Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent:
Verwalt.-Actuar Krauth in Backnang.
G. Nuffer, Rathschr. u. Verw.-Actuar in Sulzbach a. M.

Backnang. Hausverkauf oder Vermietung.

Das durch die Schulfonds-Verwaltung erkaufte halbe Wohnhaus des Alt Weber Rupp in der Sulzbacher Vorstadt, welches ganz neu eingerichtet wurde, ist dem Verkauf ausgesetzt, oder bei Ermanglung eines Käufers auf Jacobi zu vermieten. Auskunft erteilt
 Stiftungspfleger Nebelmeffer.

Backnang. Verkaufs-Versuch oder Verpachtung einer mechanischen Spinnerei und Tuchappretur.

Unterzeichnete beabsichtigen ihre bestens eingerichtete mechanische Schafwollen-Spinnerei von 3 Assortiments mit 600 Spindeln und angenehmer Wohnung, sodann eine vollständige Tuchappretur mit Walke zu verkaufen, oder auch ganz oder theilweise auf längere Zeit zu verpachten.

Die zweckmäßige Einrichtung, die günstige Lage für Lohngeschäfte sichern bei gehörigem Betriebe eine entsprechende Rentabilität, auch wäre das ganze Anwesen, vermöge seiner größeren Räumlichkeiten und guten Wasserkrast, zu jedem größeren industriellen Unzernehmen geeignet, besonders da viele und billige Arbeiter hierher leicht zu haben sind.

Liebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und wird nähere Auskunft erteilt Namens der Firma
G. Schäfer & Comp. durch

Gemeinderath **Thum** und
Gotlieb Lehmann.

Oberschönbühl. (Goldsoffert.) Gegen genügende Sicherheit sind 250 Rthl. Pflegselder auszuleihen bei
Jacob Schab.

Verlorenes.

Vergangenen Sonntag gieng auf dem Wege von Murrhardt nach Kornsbach 1 silberne Brille, 1 schwarzes Halstuch und 1 Kappe verloren; der Finder wird gebeten, diese Gegenstände im Gasthof zum Stern in Murrhardt abzugeben.

Backnang. Den halben Scheuern-Antheil mit Stallung neben dem Engel hat zu vermietten
Friedr. August Winter, sen.

Plochinger Kunstmehl, vorzügliche Qualität, in allen Sorten frisch angekommen bei

C. Weismann.

Fabrik-Verkauf.

Dypenweiler. Dienstag den 24. d. M. werden im Rentamts-Gebäude dahier verschiedene entbehrliche Gegenstände, als: Schreinwerk, worunter ein schönes Sopha mit 6 Sesseln, Kommode, Fässer, einige Stück Betten, allerlei gemeiner Hausrath gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
G. Steinh.

Empfehlung im Puggeschäft.

Nachdem ich mich in Frankfurt in einem der bedeutendsten Puggeschäften seit 2 1/2 Jahren vollkommen ausgebildet habe, habe ich mich entschlossen, dahier mein eigenes Puggeschäft zu begründen, und empfehle mich den verehrlichen Damen und Herren dieser Stadt und Umgegend in Anfertigung von Hüten, Hauben, Kleidungs und

allen in den Frauenputz einschlagenden Artikeln, nach allerneuesten Modern, schnell, schön und billig.
 Auch wäre ich bereit, einigen jungen Mädchen Unterricht im Weisnähen zu erteilen und lade die verehrlichen Mütter und Hausfrauen höflichst ein, sich mit mir in's Einverständnis zu setzen.
 Marie Süßler,
 wohnhaft bei Hrn. Knopfmacher Stölzel.

Die gelbe Maske.

Nach dem Englischen aus Dickens' "Household Words."
 (Von W. F.)
 (Fortsetzung.)

Luca, dem eben eine neue Ansprache an Nanina auf der Junge Schwebe, hielt eben vor seiner Statue der Minerva. Er hatte sie bereits abgestäubt, aber mit einer gewissen Zärtlichkeit kehrte er zurück, um sie noch einmal abzustäuben. Es war sein Lieblingswerk — das einzige Bild, das er besaß und welches (obgleich es einen klassischen Gegenstand repräsentirte) seiner verstorbenen Tochter im höchsten Grade ähnlich war. Er hatte sich aus Liebe zu Maddalena von der Statue nicht trennen können und als er sich jetzt derselben zum zweiten Male mit dem Federbüschel näherte, hörte er in der Ferne auf zu sprechen und stieg auf einen Schemel, um das Antlitz der Statue näher zu betrachten und einige Staubflecke von der Stirn fortzublasen. Nanina hielt dies für eine gute Gelegenheit, sich fernem Drängen zu entziehen. Sie war eben im Begriff, mit einem kurzen Abschiedswort durch die Thüre zu schlüpfen, als sie ein plötzlicher Ausruf Luca Romi's fesselte.

"Gips!" rief der Bildhauer und blühte fortwährend auf den Theil der Haare der Statue, welcher am tiefsten auf der Stirn lag. "Gips — hier!" Er holte, indem er sprach, sein Federmesser hervor und entfernte ein dünnes Stückchen einer weißen Masse aus einem Zwischenraume zweier Falten von Haaren, gerade da, wo sie das Gesicht berührten. "Es ist Gips!" rief er in großer Aufregung. "Jemand hat von dem Gesicht meiner Statue einen Abguss genommen!"

Er sprang vom Stuhl und sah sich mit Blicken des Argwohn's im Atelier forschend um. "Darüber muß ich ins Klare kommen", sagte er. "Meine Statuen hätte ich der Obhut Roccos anvertraut, und er ist dafür verantwortlich, wenn irgend Jemand von einer derselben einen Abguss gestohlen hat. Ich muß ihn sofort darüber befragen."

Nanina, welche bemerkte, daß er sie nicht weiter beachtete, öffnete die Thüre des Ateliers und verließ dasselbe unbemerkt. Kurz darauf gieng auch Luca Romi mit eiligen Schritten aus demselben.

Als sich Nanina am nächsten Morgen erhob, erinnerte sie ein heftiger Anfall von Kopfschmerz und ein Gefühl der Mattigkeit und Niedergeschlagenheit an die Nothwendigkeit, dem Rathe des Arztes, zu folgen und sich ihre Gesundheit durch Bewegung in der frischen Luft zu erhalten. Sie hatte noch mehr als zwei Stunden Zeit, bevor sie ihren Dienst im Palast Ascoli antreten mußte und sie beschloß, diese Ruhe mit einem Morgenpaziergang außerhalb der Stadt auszufüllen. La Biondello würde sich gefreut haben, mit ihr gehen zu können, aber sie hatte einen großen Auftrag für Tischmatten auszuführen und mußte daher an diesem Tage zu Hause bleiben und arbeiten. So trug es sich denn zu, daß, als Nanina von Hause fortgieng, der gelehrige Ridel Scaramuccia ihr einziger Begleiter war. Sie nahm den nächsten Weg aus der Stadt; der Hund gieng in seiner gewöhnlich festen und beobachtenden Weise ihr dicht zur Seite, legte von Zeit zu Zeit seine große Schnauze, gleichsam um ihr zu schmeicheln, in ihre Hand und bemühte sich zuweilen durch Belien und Sprünge, die er vor ihr her machte, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Indessen schenkte Nanina seinen Anstrengungen nur wenig Beachtung; denn sie dachte wiederum nur ausschließlich an Das, was der Arzt Tags zuvor am Bette Gabios gesprochen hatte, und diese Gedanken waren von jenen anderen begleitet, die sie gleichfalls ganz in Anspruch nahmen und mit der geheimnißvollen Geschichte von dem Abenteuer des Grafen mit der gelben Maske in Verbindung standen. Auf diese Weise im Geiste beschäftigt, schenkte sie den Capriolen des Hundes wenig Aufmerksamkeit. Selbst die Schönheit des Morgens war für sie nicht da. Sie fühlte zwar das Erfrischende der kühlen, mit süßen Düften geschwängerten Luft, aber sie beachtete kaum das reine Blau des Himmels, oder den wunderbaren Glanz der Morgenröthe, die rings um sie her auch den einfachsten Gegenständen einen hohen Reiz verlieh.

Nachdem sie fast eine Stunde gegangen, fühlte sie sich ermüdet und sah sich nach einem schattigen Ruheplatz um. Vor ihr und hinter ihr war nur die Landstraße und die flache Ebene; aber seitwärts stand ein kleines hölzernes Gebäude, halb Kaffeehaus, halb Kaffeehaus, hinter dem sich ein großer schattiger Garten befand, dessen Thüre einladend offen stand. Dieser ländliche Erholungsplatz wurde nur Abends besucht, zu welcher Zeit sich die Bürger von Bija hier einfanden, um sich nach den Anstrengungen des Tages der frischen Luft und der Ruhe zu erfreuen. Als Nanina bemerkte, daß sich im Garten keine Gasse befanden, wagte sie es, in denselben einzutreten, um sich an dem kühlsten Platze, den sie finden konnte, eine Viertelstunde auszuruhen, ehe sie nach Bija zurückkehrte.

Sie war eben an der Rückwand eines hölzernen Sommerhauses in einem abgesonderten Theile des Gartens vorübergegangen, als sie plötzlich den Hund an ihrer Seite vermisste, und indem sie sich nach ihm umsah, bemerkte sie, wie er mit aufgerichteten Ohren und die Nase gegen den Boden gerichtet hinter dem Sommerhause stand und offenbar irgend etwas witterte, das seinen Argwohn erregte.

Da sie es für möglich hielt, daß er einen Angriff auf irgend eine unglückliche Katze beabsichtigte, so wandte sie sich um, um zu sehen, auf was er

läute. Die Zimmerleute, die an einem Gerüste zum Feuerwerk arbeiteten, hämmerten in diesem Augenblicke so heftig, daß eben die Geräusche sie verhinderte, das Knurren Scaramuccias zu hören, aber sie erkannte es sofort, als sie ihre Hand auf seinen Rücken legte. Ihre Reugierde war erregt und sie beugte sich dicht zu ihm nieder, um durch eine Spalte in der Bretterwand, vor welcher er stand, in das Sommerhaus zu sehen. Sie war ganz überrascht, als sie eine Dame und einen Herrn im Innern des Häuschens sitzen sah. Die Stelle, wo sie durchblühte, war nicht hoch genug, um die Gesichtszüge der beiden Personen zu sehen, aber sie erkannte oder glaubte das Muster an dem Kleide der Dame als eines zu erkennen, das sie in früheren Zeiten im Schaufenster der Demoiselle Orisoni gesehen hatte. Sie erhob sich rasch und entdeckte bald ein Loch in der Bretterwand, etwa so hoch vom Boden empor, wie sie groß war, das durch das Herausdrängen eines Astes entstanden war. Sie sah, ohne daß sie selbst gesehen werden konnte, durch, um sich zu vergewissern, ob die Trägerin des Kleides diejenige Person sey, welche sie, ihrer Voraussetzung nach, seyn könnte, und siehe, sie entdeckte nicht nur Brigida, wie sie vorausgesetzt hatte, sondern auch Vater Rocco. In demselben Augenblicke hörten die Zimmerleute mit Hämmern auf und fingen zu sagen an. Das neue Geräusch von dem zum Feuerwerke bestimmten Gerüste her war regelmäßig und nicht laut. Die Stimmen der Beiden im Sommerhause überdünnten dasselbe, und sie hörte deutlich, daß Brigida den Namen des Grafen Fabio aussprach.

Nanina beugte sich wieder zu dem Hunde hinab und faßte seine Schnauze fest in ihren beiden Händen. Dies blieb das einzige Mittel, um Scaramuccia am weiteren Knurren zu verhindern, und dies war um so nöthiger, da das Hämmern der Zimmerleute, welches vorher sein Knurren überdünnte, aufgehört hatte. Seine beiden Worte „Graf Fabio“ im Munde eines anderen Weibes erregten in ihr eine eifersüchtige Besorgnis. Was konnte Brigida gesagt haben, das mit jenem Namen in Verbindung stand? Sie war niemals dem Palaste Vecoli nahe gekommen — welches Recht, oder welchen Grund konnte sie haben, von Fabio zu sprechen?

„Hörten Sie, was ich sagte?“ hörte sie Brigida in ihrem kältesten und barschesten Tone fragen. „Nein“, antwortete der Priester. „Wenigstens nicht Alles.“

„Dann will ich es wiederholen. Ich frage, was Sie so plötzlich dazu bestimmt habe, ferner jeden Gedanken aufzugeben, weitere Versuche zu machen, um auf die abergläubische Furcht des Grafen Fabio einzuwirken?“

„Zuerst ist der Erfolg des schon gemachten Versuchs um so viel ernster, als ich vorausgesetzt, ausgefallen, daß er dem Zwecke, den ich dabei im Ausicht hatte, bereits entsprochen hat.“

„Och! doch das ist nicht Ihr einziger Grund.“ Eine andere Erschütterung seines Geistes möchte verderblich für ihn werden. Ich kann mich, wie ich glaube, eines zu rechtfertigenden Betruges be-

diene, um seine Wiederverheirathung zu verhindern; aber ich darf mich mit keinem Verbrechen belasten.“

„Das ist Ihr zweiter Grund. Doch ich glaube, Sie haben noch einen anderen. Die plötzliche Vortschafft, die Sie gestern Abend an mich gelangen ließen und mir diesen einsamen Platz zu einer Zusammenkunft bestimmten — die nachdrückliche Weise, in welcher Sie forderten — ja ich könnte fast sagen, befahlen — daß ich die Wachsmasse mit zur Stelle bringen sollte, lassen mich vermuthen, daß sich irgend etwas ereignet haben müsse. Was ist es? Ich bin ein Weib, und meine Reugierde muß befriedigt werden. Die Geheimnisse, die Sie mir bereits anvertraut, dürfen Sie, wie ich denke, keinen Anstand nehmen lassen, mir noch mehr anzuvertrauen.“

„Vielleicht auch nicht. Das Geheimniß ist indes diesesmal von keiner großen Bedeutung. Sie wissen, daß die Wachsmasse, die Sie auf dem Balle trugen, nach einem Gipsabgusse gemacht wurde, den ich von dem Gesichte der Statue meines Bruders nahm.“

„Ja, das weiß ich.“

„Mein Bruder ist gerade nach seiner Werkstatt zurückgekehrt, hat ein Stückchen von dem Gips, dessen ich mich beim Abgusse bediente, im Haar der Statue gefunden und mich, dem er sein Atelier zur Obhut überlassen, aufgefordert, ihm darüber eine Erklärung zu geben. Die Erklärung, die ich ihm gab, hat ihn nicht befriedigt, und er spricht davon, weitere Nachforschungen anzustellen. In Erwägung nun, daß von der Wachsmasse kein Gebrauch weiter gemacht werden darf, hielt ich es für das gerathenste, sie zu zerstören, und ich forderte Sie deshalb auf, sie mit hierher zu bringen, damit ich mich mit meinen eigenen Augen überzeugen könnte, daß sie verbrannt oder zerbrochen werde. Jetzt wissen Sie Alles, was Sie zu wissen nöthig haben, und jetzt ist daher die Reihe an mir, Sie daran zu erinnern, daß ich auf meine erste Frage, die ich an Sie richtete, als wir uns hier trafen, noch keine befriedigende Antwort erhalten habe. Haben Sie die Wachsmasse mitgebracht oder nicht?“

„Ich habe sie nicht mitgebracht.“

„Und warum?“

„Gerade als diese Frage gestellt wurde, merkte Nanina, daß sich der Hund anstrenge, seine Schnauze aus ihren Händen frei zu machen. Sie hatte bisher mit solcher peinlichen Aufmerksamkeit, mit so überwältigenden Bewegungen der Ungewißheit, des Schreckens und Erstaunens gelauscht, daß sie auf seine Bemühungen, sich frei zu machen, nicht geachtet und mechanisch seine Schnauze mit ihren Händen geschlossen gehalten hatte. Doch jetzt stieg ihr bei der Heftigkeit seines Kampfes der Gedanke auf, daß er sich, wenn sie nicht ein anderes Mittel, ihn zu beruhigen, ergreife, freimachen und sie durch sein Knurren verrathen würde. In großer Besorgnis, sie könnte von der wichtigen Unterhaltung auch nur ein Wort verlieren, machte sie den verweifeltesten Versuch, an die Nahrung des Hundes für sie zu appelliren, indem sie plötzlich ihre beiden Arme um seinen Hals schlang und seine zottige Wange küßte. Diese Art hatte den besten Erfolg. Scaramuccia

Tages- Ereignisse.

hatte seit Jahren keine größeren Beweise von der Freundlichkeit seiner Herrin für ihn erhalten, als daß sie ihm den Kopf streichelte oder ein Stückchen Zucker zuwarf. Seine Hundnatur wurde durch die unerwartete Zärtlichkeit Naninas gänzlich in Verwirrung gesetzt und er kämpfte wüthig in ihren Armen, um aus Dankbarkeit ihr das Gesicht zu lecken. Mit leichter Mühe verhinderte sie ihn daran und auf diese Weise gewann sie noch einige Minuten mehr, um ohne Gefahr der Entdeckung hinter dem Sommerhause zu lauschen.

Brigidas Antwort auf Vater Roccos Frage war ihr verloren gegangen, aber sie hörte dafür ihre nächsten Worte. (Fortf. folgt.)

Ein Taucherschiff.

Die „Hamb. Nachr.“ haben vor Kurzem einer Erfindung Wilhelms Bauers, eines früheren Unteroffiziers der bayerischen Artillerie, umständlich Erwähnung gethan, und es wurde in diesem Artikel gezeigt, wie Herr Bauer auf den Gedanken kam, ein Taucherschiff zu bauen, mittelst welchem feindliche Schiffe explodirt werden können, wie der Erfinder bei dem Versuch im Hafen von Kiel am 1. Februar 1851 fast das Leben verlor, sich hierdurch jedoch nicht abschrecken ließ, ein Modell seines Taucherschiffes fertigte, mit demselben, da er in Deutschland keine Unterstützung fand, nach England gieng, hier aber hintergangen wurde und endlich im Jahre 1855 sich nach Rußland begab, wo sein Taucherschiff auf Kosten der Regierung gebaut wurde und nur des Augenblicks harret, wo der Hafen von Kronstadt vom Eise frei seyn wird, um unter See zu gehen. In jenem Artikel der „Hamb. Nachr.“ ist ausgesprochen, daß, wenn Bauers Erfindung bei dem demnächst anzustellenden, in diesem Augenblicke vielleicht schon angestellten Versuche sich bewähren werde, Rußland in kurzer Zeit im Besitze einer unterseeischen Marine seyn und dann bald zur Herrschaft des Meeres gelangen werde, weil Bauers Erfindung nothwendigerweise eine ungeheure Revolution im Seewesen herbeiführen werde. Wie sehr Rußlands Regierung von der Wichtigkeit dieser Erfindung durchdrungen und von dem Gelingen der Ausführung derselben im Voraus überzeugt ist, geht daraus hervor, daß sie bereits drei unterseeische Kanonenboote bauen läßt; die statt der Betarden des Taucherschiffes mehrere Kanonen von schwerem Kaliber führen und dazu bestimmt sind, feindliche Schiffe sowohl aus der Tiefe, vertical oder schräg, als unter oder auf dem Meerespiegel zu beschießen. Auch diese Kanonenboote sind eine Erfindung des Herrn Bauer, welcher das Desflinieren der Luken, ohne das Wasser eindringen kann, und überhaupt alle Umstände auf eine so scharfsinnige und sparsame Weise berücksichtigt hat, daß man darüber staunen muß. (Fortf. folgt.)

Paris, 15. Juni. Die Laufe die Kaiserl. Prinzen in der Notre-Dame-Kirche wurde gestern unter Entfaltung eines großartigen Stanzes vollzogen. Eine ungeheure Volksmenge, jeden Augenblick durch Schaaren von Reisenden vermehrt, welche von den Bergnügungszügen von allen Seiten her der Hauptstadt zugeführt wurden, drängte sich vom frühen Morgen an in den Straßen, welche der kaiserliche Cortege berührte, und in der Umgebung der Notre-Dame-Kirche; alle Fenster waren mit Teppichen geziert, alle Häuser mit Fahnen geschmückt. Das Innere der Kathedrale bot einen wahrhaft zauberischen Anblick; die Pracht der Farben, die Eleganz der Verzierungen, die Tausende von Lichtern, umgeben von einem Blumen- und Blüthenmeere, blendeten das Auge. Der kaiserliche Cortege bewegte sich ganz in der schon angegebenen Weise nach der Kathedrale; um 5 Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen den Tuilerienpalast, von wo 1/2 Stunde vorher der Cardinal-Legat Patrizi mit einem aus drei Hofwagen bestehenden Cortege nach der Notre-Dame-Kirche gefahren war. Einige Minuten vor 6 Uhr erreichte der kaiserliche Cortege, den fortwährend enthusiastische Zurufe „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin, es lebe der kaiserliche Prinz“ begleitet hatten, die Kathedrale. Der Kaiser und die Kaiserin wurden am Eingange der Kirche von dem Erzbischofe von Paris und den Mitgliedern seines Metropolitancapitels empfangen und von ihnen in das Innere geleitet, wo die Staatskörperschaften, das diplomatische Corps, Deputationen u. s. w. versammelt waren. Der Cardinal-Legat vollzog die Taufhandlung. Die verwitwete Großherzogin von Baden vertrat die Stelle der Pathin. Nach vollendetem Taufacte überreichte die Gouvernante dem Kaiser den kaiserlichen Prinzen, ein Ceremonienmeister trat in die Mitte des Chors vor und rief: „Es lebe der kaiserliche Prinz!“, die ganze Versammlung stimmte mit lang anhaltenden Acclamationen in diesen Ruf ein; während dieser Zeit stand der Kaiser aufrecht vor dem Thronstuhle, den kaiserlichen Prinzen auf den Armen. Der Cortege des kaiserlichen Prinzen verfügte sich sodann nach den Tuilerien zurück, der Kaiser und die Kaiserin aber begaben sich nach dem Stadthause, um dem Bankette beizuwohnen, welches ihnen von der Stadt Paris angeboten worden. Das Bankette, bei welchem Pracht und Geschmack wetteiferten, begann um 8 Uhr. Um 10 1/2 Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach den Tuilerien zurück; sie wurden von den Volksmassen, die sich in den Straßen drängten, enthusiastisch begrüßt. Während dieses ganzen Tages kam trotz des ungeheuren Gedränges nicht der geringste Unfall, keinerlei Störung vor.

Neben dem tausenden Cardinal stellten sich an 80 französische Bischöfe und Erzbischöfe auf und leisteten Beistand. (Fortf. folgt.)

Paris, 15. Juni. Dem Bericht über die gestrige Taufe der Kaiserin ist noch nachzu-

tragen, daß während der ganzen Zeit die der kaiserliche Cortège von den Tuilerien bis zur Notre-Dame-Kirche unterwegs war, und ebenso bei der Rückfahrt der kleine Prinz von der Gouvernante aufrecht an den Wagenstuhl gehalten wurde, und fortwährend freundlich um sich blickte; die Volksmenge begrüßte den kaiserlichen Prinzen mit großem Enthusiasmus, und der Wagen, in dem er sich befand, wurde von den Fenstern aus mit Blumen wahrhaft überschüttet. — In der Rue de Rivoli war gestern nicht ein einziges Fenster mehr für die Dauer des Cortèges zu bekommen; vergebens wurden Preise bis 1500 Frs. geboten. Ein Balkon in dieser Straße war für nicht weniger als 25,000 Frs. vermiethet worden.

— Paris, 16. Juni. Bei dem Gastmahl im Stadthause am 14. d. war die Kaiserin, wie in der Kirche, weiß gekleidet. Auf dem Kopfe trug sie das prächtige Diadem, in welchem der „Regent“ benannte, Brillant ist, und das auf 15 Millionen geschätzt wird. Vierhundert Gedekte waren in der großen Festgalerie und in den vier anstößenden Sälen aufgestellt. Die Tafel Ihrer Majestäten stand etwas erhöht in der Mitte, 18,000 Kerzen erleuchteten die Räume. Die reichsten Sevres-Vasen zierten die Tafeln und auf der des Kaisers stand jene, welche er dem Seine-Präfecten, v. Hausmann, bei der Geburt des kais. Prinzen zum Geschenke gemacht hatte. Auf der einen Seite der Tafel befand sich der Kaiser zwischen der Großherzogin Stephanie von Baden und der Prinzessin Mathilde; auf der andern Seite die Kaiserin zwischen dem Cardinal Patrizi und dem Prinzen von Schweden. Während des Diners führten 2 Orchester mit Chören verschiedene Musikstücke aus, worunter namentlich das „Vorspiel“ Bach's (für zwei sich erwidende Orchester, eines mit Harfen, das andere mit Chören arrangirt) einen tiefen Effect hervorbrachte. Der Kaiser erhob sich um 9 1/2 Uhr und begab sich mit den Personen seiner Tafel in seine Gemächer, wo der Kaffee genommen wurde. — Sodann empfing der Kaiser die Cardinale und die Mitglieder des diplomatischen Corps, worauf Ihre Majestäten die prächtvollen Räume des Hotels durchschritten und sich mit mehreren Personen, namentlich mit den zahlreich anwesenden Prälaten unterhielten.

— Der Kaiser von Rußland hat alle Souveräne überholt: nicht einen Orden, sondern vier Orden zugleich hat er dem Kaiser Napoleon durch Baron v. Brunnow überschickt und ihm — unter der Hand — versprochen, ihn im Herbst in Paris zu besuchen. — So lautet die telegraphische Depesche, die in Berlin eingetroffen ist und so viel Staunen erregt wie der Handkuß, mit dem Graf Orloff von Napoleon Abschied genommen hat. Napoleon selber kam in Verlegenheit.

— In Wien ist es verboten worden, Taschen für zu brauchen, auf denen die Gesichter hoher Personen abgebildet sind.

— Mannheim, 16. Juni. Am Samstag entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein schweres von einem wolkenbruchartigen Regen und

heftigem Sturmwinde begleitetes Gewitter, das in dem eine Stunde von hier entfernten Neckarau mehrere Häuser umwarf und sonst noch großen Schaden anrichtete. Eine Abtheilung Infanterie, die auf dem, eine Viertelstunde vor der Stadt gelegenen Exercierplatze sich befand und bei dem Herannahen des Gewitters den Heimweg antrat, kam gerade in das ärgste Wetter und konnte ihm nur dadurch widerstehen, daß sich Mann an Mann dicht drängte, so daß dem Sturmwinde gleichsam eine lebendige Mauer entgegentrat. Auf der Chaussee von Ipsheim erstickte ein 17-jähriges Mädchen in dem rasenden Wirbelwinde.

— Aus der Gegend von Neustadt a. d. S., 14. Juni. Während des fürchterlichen Unwetters, welches in der Nacht vom 10. auf den 11. d. an unserem ganzen Gebirge wüthete, hat der Blitz mehrmals eingeschlagen, unter anderem auch zu Müßbach in ein Haus, in welchem eine ganze Familie bei Licht versammelt war. Es mochte etwa 2 Uhr des Morgens seyn, als ein fürchterlicher Schlag geschah und Alle betäubte. Ein Blitzstrahl fuhr durch den Schornstein in's Haus, neben der Wiege eines schlafenden Kindes herab, und ein Feuerball in der Größe eines Korbes lag secundenlang vor den Füßen der Leute, in einem Zimmerchen von kaum 15 Fuß in's Gevierte, bis derselbe seinen Weg durch ein Fenster im Hausgange in's Freie fand. Der Entschlossenheit des Schwiegersohnes, der augenblicklich Fenster und Läden aufriß, verdanken die Leute, die sonst im Schwefeldampf erstickt seyn würden, ihr Leben und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. (Bl. 3.)

— Coblenz, 13. Juni. Als ein seltenes Beispiel der ausnehmenden Fruchtbarkeit theilt die „C. Z.“ mit, daß gestern in Urmis ein Büschel Roggen aus dem Boden gezogen wurde, wo aus einer einzigen Kornwurzel 55 vollständig ausgebildete Halme mit Aehren, die theils in voller Blüthe stehen, herausgewachsen sind.

— Würzburg, 15. Juni. Eine Partdie Weizen von 36 Scheffeln wurden wegen Scheinkaufs auf der gestrigen Schranne confiscirt. (W. 3.)

— München. Die Beschränkung der Kirchweih- und sonstigen Belustigungen hat zahlreiche Petitionen hervorgerufen und der Kammerausschuß sein Botum dahin abgegeben, daß man zu weit gehe, wenn man dem Volke jede Erheiterung verbiete.

— Bad Pfäfers (Schweiz). Der dem Dorfe Pfäfers drohende Bergsturz kann von sicherem Standpunkt aus beobachtet werden. Ein nordöstlicher Ausläufer des Calanda — gegen 1400 Fuß über dem Thalgrund — Namens „Gä“, zeigte schon geraume Zeit auf seinem Scheitel mehrere weithinlaufende Risse, jedoch nicht über einen Schuh breit; erst in jüngster Zeit erweiterten sie sich zu einer grausenhaften Kluft von wenigstens 400 Fuß Tiefe. Schon einige Monate hindurch stürzten einzelne Felsblöcke in die Ebene herunter. Vor sechs Tagen schlederte irgend eine vulkanische Kraft aus dem entstandenen Spalten und Löchern kleinere Steine und Blöcke in die Höhe, die mit rasender Eile die theilweise abgeholtzte Felsenwand herunterkollerten.

Hierauf riß ein mächtiger Felsblock sich los, der unter Donnergepolter den Thann durchfurchte, und dessen Stämme auf seinem Niedergange zu Boden warf, als rollte er bloß durch ein Weizenfeld. Dank kürzen wieder einzeltte Blöcke, immerfort begleitet vom Emporschleudern kleinerer Gesteine aus den Klüften und Löchern. Der Tag war schwül, der Föhn rauschte heiß durch die Höhen — da erwönte gegen 9 Uhr Abends ein dumpfes Dröhnen und Donnern durch die Thalschlucht — auf einmal entwickelte sich unter lautem Krachen, als wenn etwa dreißig Batterien Zwölfpfünder gegen einander spielten, eine mächtige Staubwolke, die mit rasender Schnelligkeit durch den schönen Staatswald heraufstürzte, und durch denselben eine bei 200 Fuß Breite weißglänzende Straße des Verderbens zog. Seither rollen allenthalben noch große Blöcke die Höhen herab. Der Hauptsturz steht aber noch bevor. Man fürchtet sehr für die Staatswaldungen, sowie sogar für St. Virminsburg. Liebhabern von großartigen Naturereignissen böte sich da die beste Gelegenheit zur Beobachtung. Ob diese Erscheinung nicht mit dem Erbeben in Wallis zusammenhängt? Die Wärme der Therme ist noch die gleiche wie ehedem, nämlich 29° Réaumur. (U. 3.)

— Stafford, 14. Juni. Das Todesurtheil gegen Dr. William Palmer ist heute vollzogen worden. Der Verurtheilte bekehrte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld. Eine große Volksmenge wohnte der Hinrichtung bei, die einen tiefen Eindruck machte.

— London, 16. Juni. Dretausend Insurgenten, die gegen den Kaiser Soulouque aufgestanden sind, haben die Stadt Hayti genommen.

— St. Petersburg, 7. Juni. Dem allerschönsten und veröffentlichten kriegsgeschichtlichen Erkenntnisse zu Folge ist die Einwohnerin von Kutais, Fürstin Mikelodse und ihr Sohn, Fürst Nikon Mikelodse, verurtheilt worden: erstere, weil sie 4 Personen zum Morde ihres Gatten, Fürsten Mikelodse, bewogen und mit einem der Mörder ein ehrebrecherisches Verhältniß unterhalten hat, zu 20 Jahren schwerer Arbeit in den Bergwerken und der kaum vierzehnjährige Sohn Nikon Mikelodse, weil er um die Absicht seiner Mutter gewußt hat, zur Affentzung in einem entfernten Bataillon anstatt zum Eril nach Sibirien. Beide außerdem zum Verluste aller Standesrechte und Würden.

— Stuttgart, 18. Juni. Die Ankunft der erwarteten Gäste unserer königl. Familie ist gestern Nachmittag erfolgt. 3. Maj. die Kaiserin Wittve von Rußland kam zuerst an und stieg an der Station Feuerbach aus, um sich begleitet von J. K. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die ihr bis Bruchsal entgegengefahren waren, mit ihrem Sohne dem Großfürsten Michael nach der kronprinzlichen Villa zu begeben. Von ihrem Befolge begleiteten die Kaiserin einige der Damen, der General Filozoff und die Dienerschaft, die eben den Dienst hatte. Se. Maj. der König war der Kaiserin bis Ludwigsburg entgegengefahren, hatte

sie dort begrüßt, mit ihr bei Feuerbach, wo Hof- Equipagen standen, die Eisenbahn verlassen und der Kaiserin, die ihren Weg durch den Park des Rosensteins nahm, bis dahin das Geleite gegeben. Auf der Villa wurden die lang erwarteten hohen Gäste mit einem donnernden Hoch empfangen. Der Zug der Kaiserin, mit deren Staats-Eisenbahnwagen, setzte sodann seinen Weg über Stuttgart nach Cannstatt zu dem festlich geschmückten Bahnhofe fort, wo gegen 20 Droschken, darunter 6 mit kaiserlicher Livree aufgestellt waren, um zuerst die Damen und hernach die Herrn nach dem Hotel Hermann zu bringen. Es waren Baron v. Meindorf, Obersthofmeister der Kaiserin, Graf Schwaloff, Graf Lewaschoff, Graf Aprarin, Fürst Gagarin, General Willaminoff u. s. w., sowie eine zahlreiche Dienerschaft. An dem auf 5 Uhr bestellten Diner nahmen auch der Hr. Staatsrath v. Adeling, nebst Gemahlin Theil. Der Zug der Kaiserin kam indes eine ziemliche Zeit später in Cannstatt an, als vorgesehen war.

Ganz pünktlich, um 6 Uhr 54 Minuten traf Se. Maj. der König von Preußen von Ulm hier ein, bis wohin ihm Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich entgegengefahren war. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenwache unter einem Hauptmann mit Musik, Tambour und Fahne aufgestellt. Zum Empfange des königl. Gastes hatten sich im Bahnhofe eingefunden: Se. Maj. der König, J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin, Se. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Se. Erl. der Graf Wilhelm von Württemberg, Se. Exci. der Gouverneur der Stadt, Generalleutenant v. Baumbach, sowie die übrigen hiesigen Generale und der Majoradjutant Oberst v. Schüller, der Sekretär der königl. preuß. Gesandtschaft, Baron von Magnus, (der Gesandte selbst, Graf v. Sedendorf, war seinem königlichen Gebieter bis Ulm entgegengeheilt) u. s. w. Se. Maj. der König führte den hohen Gast, dessen stattliches Aussehen imponirt, zum bereitstehenden K. Staatswagen, und fuhr mit demselben nach dem K. Schlosse, wohin sich sofort auch die übrigen höchsten Herrschaften begaben, Generaladjutant v. Gerlach in einem K. Wagen, der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel mit dem preuß. Gesandten in dessen Staatswagen. Das K. Schloß war noch lange von einer Menge von Neugierigen umstellt, um den Großfürsten Michael mit Begleitung anzusehen zu sehen, der sich alsbald in's Schloß verfügte, den kön. Oheim zu begrüßen. Der König von Preußen, der Großfürst Michael, der Kronprinz und die Kronprinzessin fuhren sodann bald nach der kronprinzlichen Villa bei Berg, um J. Maj. der Kaiserin einen Besuch abzustatten. (N. 3.)

— Stuttgart, 18. Juni. Zu der heutigen Festvorstellung im K. Hoftheater sind schon seit mehreren Tagen alle Sperrsitze vergriffen und auch sonst alle Plätze, so weit die Karten abgegeben werden, verkauft.

— Ludwigsb., 18. Juni. Wenn der stürmende Regen nicht Contreordre veranlaßt, so findet die Revue bei Cannstatt, um 9 Uhr morgen früh statt. Bei derselben werden 5 Infanterie- und

3 Reiterregimenter, die Leibgarde und 7 Bataillone Artillerie, 2 reitende, 2 fahrende und 3 schwere Fußbatterien mit 56 Geschützen, mitwirkten. Die Musikkorps der Garde, der 3 Reiterregimenter, drei berittene Bataillonsmusikanten der Artillerie und 5 Regimentsmusikanten der Infanterie werden durch ihre kriegerisch schönen Klänge das Schauspiel verherrlichen, bei dem im Ganzen etwa 6000 Mann zur Aufstellung kommen werden.

— Stuttgart a. r. Der Luftschiffer Werzinger hätte am letzten Sonntag bei seiner Fahrt beinahe das Leben einbüßen können. Durch den heftigen Wind brach das schwache Seil, das den Ballon zuletzt allein noch hielt, und der Ballon flog nun in ganz schiefer Richtung, wobei er am Giebel eines Gartenhauses und dann an dem eines über der Straße stehenden Wohnhauses anstieß und an dem letztern sogar hängen blieb, so daß beinahe die ganze Gondel entleert wurde. Durch Anstrengen des Fußes brachte der Luftschiffer, der hierbei große Geistesgegenwart zeigte, den Ballon wieder frei. Als bald schwebte nun der Ballon senkrecht in die Höhe, bis er oben in eine Luftströmung gerieth, die ihn der Gegend von Esslingen zu trieb. Werzinger war über die Richtung, in der er fortgetrieben wurde, ganz im Unklaren, denn da der Sonntag Nachmittag sehr wolkig war, und er über den Wolken dahinfuhr, so konnte er natürlich keinen Gegenstand unter sich erkennen, der ihm die Gegend angezeigt hätte. Unter sich sah er den Bliz und hörte den Donner rollen, und die Luftregion, in der er sich befand, schiederte er so kalt, daß es beinahe nicht zum Aushalten gewesen sey. Und wirklich war er bei seiner Niedersfahrt so verummmt, als ob er zu einer Nordpolerpedition ausgerüstet wäre. Nach sieben Uhr ließ sich Werzinger in der Nähe von Wäldenbronn bei Esslingen nieder, wo er Leute erblickte und seinen Rettungshaken auswarf. Einem Weingärtner, der das Seil erfaßte, kam der Haken unten an die ledernen Hosen, riß dieselben durch, und wenn ihm nicht Andere zu Hülfe gekommen wären, so hätte er wahrscheinlich auch eine Luftfahrt machen müssen. Werzinger mußte ihn für seine ledernen Unausprechlichen mit 3 fl. 15 kr. entschädigen und einem Andern für Beschädigung eines Baumes noch 1 fl. 45 kr. geben; dagegen schnitt ihm ein Bauernbursche aus Rüdern mit einem Messer ein 3 Fuß großes Loch in den Ballon, wodurch ein Schaden von nahezu 200 fl. verursacht wurde. Bei dieser zweiten Aufsahrt nahm Werzinger, der schon bei der ersten 50 fl. zu den Kosten darauf legen mußte, nicht den dritten Theil seiner Auslagen ein.

— B a d n a n g, 17. Juni. Heute Vormittags 11 Uhr fand auf dem hiesigen Rathhaus die erste Civil-Exauung Statt. Es wurden getraut: Christian Schlipf und Elisabetha Schlipf, beide von Dauernberg, Gemeinde Reichenberg, der Sekte der Mennoniten angehörig. Nachdem sich ein ziemlich großes Publikum in dem Rathhaussaale versammelt hatte, traten der Bezirksrichter Frölich, O. Alt. B. Klog und zwei Gerichtsbeisitzer ein, welchen die beiden Brautleute folgten. Der Bezirksrichter setzte

in einer sehr klaren und umfassenden Rede den Zweck und die Wirkung der Ehe sowohl in rechtlicher als in sittlicher Beziehung auseinander, worauf alsdann der, allerdings etwas kurze, Trauungsakt vor sich gieng. Nach diesem verlas O. Alt. B. Klog das über den Trauungsakt aufgenommene Protokoll, welches von den Neuvermählten unterzeichnet wurde und womit die Trauung zu Ende war.

— In Weiskirchen bei Weiskirchen sind die zwei einzigen Kinder braver Eltern beim Baden in der Tauber ertrunken.

Backnang.
Oeffentl. Liederkränz
 nächsten Samstag Abends im **Schwanengarten**, bei ungünstiger Witterung im **Schwanensaal**.
 Der Ausschuss.

B a d n a n g. Unterzeichnete verpachtet sogleich ihre halbe Scheuer sammt Stallung neben dem Engel ganz oder theilweise.
 Kastenverwalter K ü b l e r's Wittwe.

B a d n a n g. Nächsten Sonntag und Feiertag gibts bei Unterzeichnetem frische Breheln.
 Christian F e e j e r.

Backnang. Naturalienpreise vom 18. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .						
Dinkel . . .	8	20	7	53	7	30
Roggen . . .	12	—	11	46	11	20
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	9	36	9	28	9	4
Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	5	18	5	3	4	42
1 Simri . . .						
Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .					28	fr.
Gewicht eines Kreuzerweck . . .					6	Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 18. Juni 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	40	—	—	17	—
Dinkel . . .	8	36	—	—	6	18
Weizen . . .	—	—	19	30	—	—
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	41	—	—	—	9	30
Gemischtes . . .	—	—	41	—	—	—
Haber . . .	6	15	—	—	5	20

B a d n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. B. Frölich.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waidringen, Weinsberg, Weiskirchen u. s. w.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 51. Dienstag den 24. Juni 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Backnang.
Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Hieronymus G e n t h o l z, Tagelöhner von Michelbach, Donnerstag den 10. Juli 1856 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschluß-Beschied: Nächste Gerichtssitzung.
 Den 10. Juni 1856.

Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Jakob T r a n k l e von Waldbrem wurde

auf dem hiesigen Jahrmart am 27. v. M. in dem Wirthshause zum Engel eine Tabakspfeife mit silberbeschlagenem Ulmerkopf und 2 silbernen Panzerketten mit je 2 silbernen Eicheln entwendet. In dem Kopf befindet sich ein silbernes Plättchen, auf welchem ein Köstchen abgebildet ist. Das Rohr besteht aus Hirschhorn mit einem seidnen Schlauch. Die Pfeife ist 12 fl. werth. Dieß wird zu den bekann- ten Zwecken veröffentlicht.
 Den 20. Juni 1856.

Königl. Oberamtsgericht.
 Vonhöffer, Ger.-Aff.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissaß. Schäleichen, Bau-, Nutzholz- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 30. Juni und Dienstag den 1. Juli, je Vormittags 9 Uhr im Staatswald Hörnle und Frauenholzweide: 77 Stück von 10" bis 26" Durchmesser und 12' bis 36' Länge, 20 Klfr. Scheiter, 30 Klfr. Brügel, 1725 Stück Wellen. Anfang mit dem Stammholz im Hörnle bei Herdmannsweller. Sodann

Mittwoch den 2. Juli im Staatswald Winterhalde bei Backnang: 19 Stück von 10" bis 25" Durchmesser und 12' bis 25' Länge, 5 Klfr. Scheiter, 23 Klfr. Brügel und 1275 Stück Wellen. Zusammenkunft in der Winterhalde. Anfang wie oben mit dem Stammholz.
 Reichenberg, den 20. Juni 1856.

Königl. Forstamt.
 v. Besserer.

Forstamt Reichenberg. Revier Weissaß. Nutzholz-, Brennholz- und Weisstannen-Rinden-Verkauf.

Am Freitag und Samstag den 27. und 28. dieß im Staatswald Ohsenhau und Thänis- linge: 1 buchener Nutzholzstamm mit 107 Cub.